

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition: Allenburger Schulplatz Nr. 5.

Insertionspreis: die dreispaltige Korpuszeile oder deren Raum 1 3/4 Pfg.

Insertaten-Nachnahme bis 11 Uhr Vormittags



# Merseburger Kreisblatt.

## Tageblatt für Stadt und Land. (Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Mit den Gratis-Beilagen:

„Sonntagsblatt“, „Lustige Welt“ und „Der Landwirth“.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Die Königliche Unteroffizierschule zu Weissenfels wird am **Montag, den 29. Juli d. J. Nachmittags 2 Uhr** und am **Sonabend, den 10. August Vormittags 8 Uhr** von der Gegend von Gniebendorf aus über die Saale mit der Richtung auf Botzfeld eine **Schießübung mit scharfen Patronen** abhalten.

Nach Angabe der Unteroffizierschule wird dadurch das Gelände gefährdet, welches im Norden durch die Linie Gniebendorf—Kl. Corbeta—Schlechtemwisch bis an die Straße Gr. Gobbula—Kl. Göhren, im Osten durch die Straße Gr. Gobbula—Kl. Göhren von Schlechemwisch bis an die Linie Deglitzsch—Höden, im Süden durch die Linie Deglitzsch—Höden von Deglitzsch bis an die Straße Gr. Gobbula—Kl. Göhren und im Westen durch die Linie Deglitzsch—Gniebendorf eingeschlossen wird.

Indem ich dies bekannt mache und das Publikum vor dem Betreten des bezeichneten Terrains warne, ersuche ich, den Anordnungen der Posten, Patrouillen pp. Folge zu leisten.

Merseburg, den 20. Juli 1889.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Das Thüringische Husaren-Regiment Nr. 12 wird am **29. d. Mts.** von Morgens 8 Uhr ab eine **Gefechts-Schießübung gegen den Burgliebenauer Wald** abhalten.

Indem ich dies zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß den Weisungen der aufgestellten Sicherheitsposten unbedingt Folge zu leisten ist.

Merseburg, den 20. Juli 1889.

**Der Königliche Landrath.**  
Weidlich.

Unter dem Hindviehbestande der **Domäne Lauchstädt** ist die **Maul- und Klauen-seuche** ausgebrochen.

Lauchstädt, den 22. Juli 1889.

**Die Polizeiverwaltung.**  
Fricke.

Merseburg, den 23. Juli 1889.

### Zur Eroberung von Saadani.

Ueber die Eroberung von Saadani an der ostafrikanischen Küste durch den Reichskommissar Wischmann am 8. Juni d. J. liegt im Hann. Cour. ein neuer Bericht mit einer Reihe bisher unbekannter Einzelheiten vor. Saadani ist nördlich von Mindi, ungefähr in der Mitte zwischen Pagani und Vagamoyo gelegen und ist aus dem Grunde wichtig, weil daselbst eine Karawanenstraße mündet. Vor mehreren Monaten wurde dort der englische Missionar Broots ermordet, und als England dafür bei der deutschen Regierung um Erlaubniß bat, den Ort bestrafen zu dürfen, wurde dies auf Wunsch des derzeit noch in Berlin weilenden Reichskommissars abgelehnt mit dem

Bersprechen, daß Hauptmann Wischmann die Züchtigung selbst vornehmen würde. Einmal aus diesem Grunde, ferner aber auch dafür, daß die Bewohner der Stadt die deutschen Boote stets feindlich behandelt und sogar beschossen hatten, wurde die gänzliche Vernichtung dieses Plazes, welcher seiner Lage halber später doch immer schlecht zu beaufsichtigen ist, beschloffen.

Der Kreuzer „Möve“ wurde daher am 1. Juni nach Saadani gesandt mit dem Auftrage, das Fahrwasser gründlich auszulothern, günstige Landungsplätze für die Wischmann-Truppe und die Matrosenabtheilungen auszusuchen und überhaupt zu recognosciren. Der Kreuzer, welcher seine Boote, so nahe es der stets heftiger werdende Kugelregen der am Strande befindlichen Araber und Neger gestattete, an Land heranschickte, entdeckte Folgendes: Die Einwohner waren vollständig auf eine Landung vorbereitet und hatten zu diesem Zweck den ganzen Strand entlang Schanzen aufgeworfen, Schützengräben gegraben, Kanonen aufgestellt und stark besetzte Wachthäuser errichtet; die ganze Stadt, welche auf einer Erhöhung, die stellenweise senkrecht abfällt, gelegen, war mit Pallisaden von über zwei Manneshöhe umzogen und hinter diesen waren ebenfalls wieder Schanzen und Schützengräben hergestellt. Ferner hatten die Einwohner ihre Weiber, Kinder, Vieh und sonstige Sachen fortgeschafft und nur die kriegstüchtigen Männer, welche sich übrigens sehr sicher fühlten, waren in der Stadt verblieben.

Diese schwierigen Umstände machten natürlich ein vorzeitiges Bombardement des Plazes erforderlich, da ohne dasselbe eine Landung mit großen Verlusten an Menschenleben verknüpft gewesen wäre. Zu diesem Zweck wurden daher die vier zur Zeit anwesenden Schiffe des Kreuzer-Geschwaders vor Saadani zusammengezogen. Sie eröffneten am Morgen des 8. Juni ihr Feuer. Kreuzer „Möve“, die Landung der auf einem Tenderschiff transportierten Wischmanntruppe deckend, „Weil“ und Kreuzer „Schwalbe“ auf 2000 Meter, Kreuzerfregatte „Leipzig“ auf 4000 Meter. Admiral Deinhard war an Bord der „Schwalbe“. Der „Leipzig“ gelang mit ihren langen 17 cm Buggeschützen die Inbrandstechung des Ortes. Während dieser Zeit landeten auf dem linken Flügel die deutschen Colonialtruppen in der Stärke von 500 Mann mit drei Schnellfeuerkanonen unter Führung des Hauptmanns Wischmann. Kaum hatten die Leute in den Booten die Schußlinie erreicht, als sie von Land aus durch heftiges Salvenfeuer seitens der in den Schanzen gedeckt liegenden Araber beunruhigt wurden und auch gleich im Wasser schon mehrere Verwundete erhielten. Trotz alledem ging die Landung ziemlich flott und glatt. An Land nahmen die Truppen sofort Aufstellung und eroberten im Sturm die vordersten Schanzen, welche der Landung wegen von Bord der Schiffe nicht beschossen werden konnten: die übrigen, sowie die Stadt waren bereits während des Bombardements verlassen

und hatten sich die daraus vertriebenen Araber in den nördlich von Saadani gelegenen Busch geflüchtet, wo sie die gerade jetzt auf dem rechten Flügel ankommenden armeten Boote der Schiffe des Geschwaders erwarteten; als diese bis auf ungefähr 30 Meter sich dem Strande genähert hatten, feuerten die Araber in die dichtbesetzten Boote von ihrem erhöhten und vollständig durch Gebüsch gedeckten Standpunkte aus, ohne jedoch, dank ihrem miserablen Schießen, einen Menschen zu treffen. Nachdem dann die Marinemannschaften erst einmal festen Fuß an Land gefaßt hatten, hielten die Araber auch nicht mehr lange Stand, sondern verschwanden nach kurzem Schnellfeuer der Matrosen, welche sich dann beeilten, den Ort vollständig zu zerstören und die die ganze Stadt umziehende Pallisadenumzäunung unzureichend bzw. niederzubrennen, wobei auch die beiden glatten 8 Centimeter-Geschütze der Araber gefunden wurden.

Während die Marinemannschaften hiermit beschäftigt waren, schifften sich die Colonialtruppen wieder ein, begleitete durch S. M. Kreuzer „Möve“, nach den einige Seemeilen weiter nördlich gelegenen Dörfern Uvingi und Quinniu, wohin sich die Flüchtlinge gewandt hatten. Nachdem die „Möve“ durch mehrere Granaten das Gefecht eingeleitet hatte, landeten die Wischmann'schen Truppen und das Landungskorps der „Möve“. Ebenso wie in Saadani, mußte auch hier die Landung erkämpft werden, wobei wieder einige der schwarzen Soldaten verwundet wurden. Nachdem der Feind geschlagen und vertrieben war, wurden diese beiden Ortschaften ebenfalls den Flammen preisgegeben.

Hervortretend in diesem Bericht ist namentlich das tapfere Verhalten der Colonialtruppen. Da bei der Erstürmung von Buschiris Lager die Marinetruppen zuerst vorgegangen waren, so hatte man hier und da befürchtet, die Colonialtruppen würden allein nicht an den Feind zu bringen sein. Sie haben dies bei Saadani mit solcher Bravour gegenüber einer Stellung gethan, wie sie stärker in Ostafrika kaum vorkommen kann, daß die Annahme wohl gerechtfertigt ist, sie werden allen dort noch an sie herantretenden kriegerischen Aufgaben gewachsen sein.

### Politische Mittheilungen.

Deutschland. Der Kaiser ist auf der Heimreise von Nordkap in Drontheim angekommen. Bei dem Passiren von Tromsø wurden dem Monarchen von zahlreichen Deutschen, welche sich auf einem Touristendampfer befanden, enthußfästische Ovationen dargebracht. Nach 24-stündigem Aufenthalt in Drontheim, wo Kohlen eingenommen wurden, fuhr der Kaiser zur Insel Helö, wo Tausende von Vögeln nisten. Dann wurde die Fahrt um die Nordspitze von Andö nach den Lofoten fortgesetzt. Die Mitternachts-sonne gewährte einen ungemein prächtigen Anblick. Im Raftund wurde eine Höhe bestiegen. Montag Abend wurde die Heimreise nach Bergen fortgesetzt. — Während der Reise des Kaisers

ist der telegraphische Verkehr mit der Heimath sowohl in Privat-, wie in Staatsangelegenheiten ein äußerst lebhafter, begünstigt durch die große Ausdehnung des norwegischen Telegraphennetzes und das Entgegenkommen der norwegischen Regierung, welche eine ganz ungewöhnliche Schnelligkeit in der Beförderung der Telegramme, veranlaßt hat. Die Rückkehr des Kaisers nach Potsdam wird für kommenden Sonntag etwa ermartet.

Der Prinz-Regent von Bayern hat von dem beabsichtigten Besuche der deutschen Kaiserin in Riffingen mit Rücksicht auf ein Zusammenreffen in Bayreuth bei den dortigen Festspielen wieder Abstand genommen. Die Zusammenkunft des Kaiserpaars mit dem Regenten in Bayreuth findet wahrscheinlich um den 18. August herum statt.

Das Ergebniß des preussischen Vermordungsgesetzes ist für dies Jahr im Einzelnen folgendes: Aus dem Ertrage der Getreide- und Viehhölle für das Etatsjahr 1888-89 entfällt auf Preußen die Summe von Mk. 44 585 255. Nach Abzug des der Staatskasse verbleibenden Betrages von 15 Millionen kommen somit zur Vertheilung an die Kreisverwaltungen 29 585 255 Mk. Hiervon entfallen auf Ostpreußen 1 674 403 Mk., Westpreußen 1 242 123 Mk., Stadt Berlin 2 101 596 Mk., Brandenburg 2 363 642 Mk., Pommern 1 604 769 Mk., Posen 1 480 673 Mk., Schlesien 3 774 878 Mk., Sachsen 2 936 761 Mk., Schleswig-Holstein 1 684 005 Mk., Hannover 2 555 386 Mk., Westfalen 2 064 776 Mk., Hessen-Nassau Mk. 1 732 725, Rheinprovinz 4 304 461 Mk., die Hohenzollernschen Lande 65 057 Mk.

Schweiz. Züricher Fabriken bestreiten, daß die verschärfte Zollkontrolle in den deutschen Grenzstationen gegen die Schweiz schon wieder aufgehoben sei. Alle Pakete müssen geöffnet werden und werden ganz genau durchgesehen.

Italien. Die italienische Regierung scheint sich jetzt ganz außerordentlich stark mit der Papstfrage zu beschäftigen. Ihr Journal die „Riforma“ bringt einen neuen Artikel hierüber, der an Deutlichkeit zu wünschen nichts übrig läßt. Das Blatt erörtert die Eventualität, daß der Papst, wenn er Rom verlassen würde, eine Macht fände, die bereit wäre, für ihn in den Krieg zu ziehen. Diese Macht würde aber von Italien und seinen Allirten besetzt werden. Der Papst würde alsdann, so meint die „Riforma“, als ein Fürst ohne Unterthanen, als ein Papst ohne Gläubige dastehen, und die Kirche würde materiell und geistig vollkommen zu Grunde gerichtet sein. Italien habe dem Papste eine freie und würdige Residenz in Rom für immer verbürgt; eine Abreise des Papstes von Rom sei dem Staate gleichgültig. Sei der Papst aber einmal fort von Rom, würde er nie zurückkehren können.

Frankreich. Am Sonnabend Abend wurden die Mitglieder des Sozialistenkongresses vom Pariser Stadtrath empfangen. Der französische Sozialist Bailland erschien am Arme Liebknechts und sagte, als er den Stadtraths-Präsidenten begrüßte: „Sie sehen Deutschland und Frankreich kommen Arm in Arm!“ Das hätte er nur auf dem Plage vor dem Stadthause sagen sollen; dann hätte er seine tüchtige Portion Prügel bekommen. Die deutschen Sozialdemokraten legen auf den Gräbern Heinrich Heine's und Ludwig Börne's Kränze nieder. Am nächsten 1. Mai sollen in allen Industriestädten von Europa und Amerika Kundgebungen für den achtstündigen Arbeitstag veranstaltet werden. Eine Boulangeristenversammlung in Troyes wurde, weil die Reden durch Einspruch und Tumult der Versammelten überörtlich wurden, polizeilich geschlossen. In Carcassonne wurde dagegen ein boulangerischer Kandidat aufgestellt und eine Ergebenheitsadresse an Boulanger gesandt. — Einer Depesche aus Kairo zufolge verweigert Frankreich definitiv seine Zustimmung zur Konversion der ägyptischen Rente.

Rußland. Der Zustand des vom Schlage gerührten Großfürsten Konstantin, Eheims des Kaisers, ist nahezu hoffnungslos geworden. Das Kaiserpaar statete dem Kranken einen Besuch ab. — Der Czar empfing den russischen Gesandten Persiani aus Belgrad, welcher einen Brief des Königs Alexander überbrachte. — Aus Erzerum in Kleinasien bringt der Londoner

„Standard“ folgende Sensationsmeldung: Durch ungewöhnliche Dislokationen russischer Truppen an der Grenze auf der Linie Kutais-Tiflis-Alexandropol-Eriwan werde die schlimmste Befürchtung erregt. 80 000 Mann sollen im Kaukasus konzentriert sein. Na, na!

Türkei. Auf Kreta ist nach Londoner Depeschen ein Aufstand ausgebrochen. Die Behörden mehrerer kleiner Orte sind verjagt, die Archive verbrannt.

### Provinz und Umgegend.

† Der Herbergs-Verband der Provinz Sachsen und Anhalt hält am 23. d. M. in Halle seine General-Versammlung ab.

† Weissenfels, 22. Juli. Auch der heutige Gurkenmarkt war mit einer verhältnißmäßig großen Menge Gurken besetzt, trotzdem gestern wieder sehr viele Gurken direkt vom Felde geholt und per Bahn verschickt wurden. Die Kauflust war heute eine rege und um 9 Uhr war kaum noch die Hälfte von den früh Morgens angefahrenen Gurken vorhanden. Der Preis stellte sich auf 70 Pf. bis 1 M. das Schock. — Der 35 Jahre alte Schuhmacher Gerold von hier, Vater von vier Kindern, wurde gestern Morgen in seiner von innen verriegelten Bodenkammer im Hause Leipzigerstraße Nr. 4 als Leiche aufgefunden: er hatte sich erhängt. — Die hiesige Wobrenapotheke ist an einen Doctor Stern aus Berlin verkauft worden. Die Uebernahme erfolgt am 1. October.

† Naumburg, 22. Juli. In den letzten Nächten sind abermals an verschiedenen Häusern Weinstöcke von ruchlosen Händen durchgeschlagen worden. — Gestern erhängte sich ein hiesiger Bürgersohn, angeblich wegen Familienzwistigkeiten. — In Altmich erhängte sich ein alter Mann, weil er das ihm von seinen Kindern resp. Schwiegerkindern zu gewährende Altmittel nicht in verprochenem Maße erhalten haben soll. Auch der andere Vater des betr. jungen Ehepaars hat sich voriges Jahr erhängt.

† Tagewerben, 20. Juli. Der 13jährige kräftige Sohn des Handarbeiters Prieße hier, der noch am vorigen Dienstag den Fahrmarkt in Weissenfels besuchte, ist gestern an der Genickstarre gestorben. (Witteld. B.)

† Camburg, 20. Juli. Vorgefunden ertränkte sich in dem Gumpelborn bei Widmar ein anscheinend dem Arbeiterstand angehöriger Mann. Rock und Hut hatte er vorher auf die dicht neben dem Wasser vorbeiführende Landstraße gelegt. Um sicher unterzugehen und zu ertrinken, hatte er sich zwei schwere Ziegelsteine um den Leib gebunden. In seinen Sachen wurden nur zwei Schnupftabatsdosen gefunden, jedoch nichts, was irgendwie über seine Persönlichkeit Aufschluß geben könnte.

† Zeitz, 20. Juli. Auf dem heutigen Wochenmarkt gab es viel Gurken, indeß war der Preis, auch in Anbetracht der heurigen ergiebigen Ernte genannter Frucht, ein hoher, denn Niemand wollte unter 1 Mk. 25 Pfg. bis 1 Mk. 40 Pfg. pro Schock verkaufen; gab es doch sogenannte Krüppelware nicht unter 80—90 Pfg.

† Buttstädt. In Gutmannshausen erregt das plötzliche Verschwinden des früheren Postagenten W. einiges Aufsehen. W. ist seines Amtes unvermuthet entbunden, er war außerdem stark verschuldet und hat sich jedenfalls nach Amerika gependet, wo seine Brüder ansässig sind.

† Sangerhausen, 21. Juli. Als am Freitag der Erfurter Personenzug hier einlief, gestellte sich zu dem Erfurter Fahrpersonal der Packmeister Cöbde aus Cassel in Begleitung einer auffälligen Frauensperson. Cöbde hatte bedeutende Einkünfte zu einer größeren Reise gemacht und zeigte sich dem Fahrpersonal gegenüber besonders freigebig. Auf die Frage, wo er herkäme und wohin er reise, gab er an, er habe einen vierwöchentlichen Urlaub von seiner Behörde erhalten und wolle nach Hannover reisen. Als das Erfurter Fahrpersonal sich auf der Rückreise befand, wurde ihm durch die Stationen mitgetheilt, daß Cöbde am 17. d. mit 9500 Mk. vertrauten Dienstgeldern auf Station Gotha verschwunden sei. Leider zu spät konnte das Fahrpersonal Angabe von der Begegnung Cöbdes in Sangerhausen an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Rassel machen; hoffentlich wird es gelingen, den Vogel bald einzufangen. Cöbde

ist Familienvater und hat durch seinen Leichtsinn eine bisher sorgenlose und brave Familie in namenloses Unglück gestürzt.

† Eisleben, 22. Juli. Der 68jährige Gärtner F. G. machte heute Nacht seinem Leben aus unbekanntem Grund ein Ende, indem er sich auf dem Boden seines Hauses erhängte.

† Altleben (Saale), 18. Juli. Dringend verdächtig, die gegen die Handelsfrau Leibling in Beesenlaublingen in letzter Schwefernacht verübte Mordthat ausgeführt zu haben, wurden der Fleischermeister Maulhardt in Halberstadt, früher in Beesenlaublingen ansässig, sowie dessen ehemaliger Gehilfe Müller in Staßfurt verhaftet und hier gefänglich eingeliefert. Beide wurden schon seit einiger Zeit polizeilich beobachtet, jetzt sollen sich die Verdachtsgründe so gemehrt haben, daß man endlich der Mörder habhaft zu sein glaubt.

† Erfurt. In der Dampfschneidemühle des Herrn Grimm in Niederwillingen gerieth am Freitag der Arbeiter Weidner in das Maschinengetriebe und wurde so zerfleischt, daß er nach wenigen Minuten verstarb. Weidner ist unverheiratet.

† Magdeburg, 22. Juli. Der Tag der Ausgrabung der Leiche Carnots ist immer noch nicht festgestellt, obwohl dieselbe in den nächsten Tagen stattfinden muß, da die Leiche spätestens am 4. August in Paris sein soll. Der Seine-Präfect Foubelle, welcher bereits auf ganz kurze Zeit hier anwesend war, hat sich nach Berlin begeben, von wo aus der Transport überhaupt dirigiert werden wird. Bei der Ueberführung nach dem Bahnhofs wird ein Bataillon Infanterie folgen, eine Ehrenbezeugung, die ihren Eindruck auf die Franzosen sicher nicht verfehlen wird. — Der gelegentlich des letzten Pferde-Rennens verunglückte Herrenreiter Jäger ist zeitweise bereits wieder im Besitz seiner geistigen Kräfte, so daß die Hoffnung auf seine spätere Wiedergenehung wohl begründet ist.

† Staßfurt, 19. Juli. Als gestern Vormittag 11 Uhr der fällige Güterzug in unsere Station einfuhr, verjagte ein Unbekannter sich durch Ueberfahren tödten zu lassen. Diese Absicht aber erreichte derselbe zum Glück nicht, denn er wurde von den Räumern der Maschine erfaßt und zwischen die Schienen geworfen. Als man den Zug zum Stehen gebracht hatte und man den Verunglückten hervorholte, ergab sich, daß die Finger der einen Hand abgequetscht und ein Bein schwer verletzt war. Mittelfst Siechforbes wurde derselbe nach dem Krankenhaus transportiert. Der Name des Verletzten ist bis jetzt noch unbekannt.

† Kaiser Wilhelm wird am 19. August auf einige Tage zum Besuche des Herzogs von Meiningen in Bad Liebenstein eintreffen und in der herzoglichen Villa Fedorra absteigen. Der Aufenthalt soll zu Jagdausflügen benutzt werden.

† Schleusingen, 18. Juli. Gestern wurde die vor etwa 12 Tagen verstorbene Ehefrau eines Landmanns in Herrod bei Schleusingen, die aus Unvorsichtigkeit von mit Kattengift besetzten Nachwerk gegeben hatte, das ihr Mann zur Vertilgung der Ratten aus der Stadt mitgebracht hatte, auf Veranlassung des königlichen Staatsanwalts wieder ausgegraben und der Leichnam untersucht. Der betreffende Mann hatte — wie man hört — seinen Handfort mit dem Kattengifte und noch anderen eingetauchten Gegenständen in der Wohnstube niedergelegt, war auf den Hof gegangen, um an seinem Wagen etwas in Ordnung zu bringen, während dieser Zeit hatte die Frau, die faum das Wochenbett verlassen hatte, den Korb untersucht und — in der Meinung, der Mann habe ihr etwas mitgebracht — von dem vergifteten Nachwerk gegeben. Sie hinterläßt ihrem Mann sieben noch unerzogene Kinder. Der traurige Vorfall ist jetzt, wie vorerwähnt, Sache der gerichtlichen Untersuchung.

† Apolda, 19. Juli. Eine jähe Unterbrechung erfuhr die gestern Abend im Kurhausale zu Bad Sulza abgehaltene Reunion. Zwischen 1/2 und 3/4 11 Uhr, während im Saale die Musik zum fröhlichen Tanze aufspielte, ertönte in geringer Entfernung vom Saaleingang plötzlich ein Schuß. Mittels desselben hatte der achtzehnjährige Bauküller G. W. aus Halle seinem Leben ein Ende gemacht. W., der Sohn

echt-  
familie  
hrige  
einem  
in-  
er-  
ngend  
bling  
ver-  
rden  
stadt,  
dessen  
hastet  
rden  
jcht  
ehrt  
st zu  
e des  
am  
inen-  
nber-  
der  
noch  
schien  
strens  
seine-  
kurze  
n be-  
haupt  
ung  
In-  
thren  
ver-  
ekten  
jäger  
einer  
seine  
Vor-  
infere  
r sich  
Ab-  
nichtig  
chüne  
Als  
und  
sich,  
und  
sich-  
haus  
t bis  
auf  
Mei-  
d in  
Der  
ben.  
urde  
frau  
ngen,  
be-  
kann  
mit-  
schen  
der  
kann  
mit  
fiter  
seht,  
nem  
end  
her-  
und  
was  
erke  
ben  
fall  
hen  
ech-  
nale  
hen  
nte  
hy-  
ber  
alle  
ohn

eines angesehenen Baumeisters, hatte während des Abends sich in Ballkleidung rege am Tanze betheilig, so daß nichts in seinem Thun auf den unglücklichen Entschluß hindeutete. Allerdings hatte er einzelnen Personen gegenüber die Aeußerung fallen lassen, daß heute Abend noch etwas passierere werde, doch war diesen Worten keine Bedeutung beigelegt worden. Während einer Pause begab er sich in den Garten und ließ durch einen seiner Bekannten einen in Sulza weilenden Hauptmann z. D., mit dem er häufig verkehrte, wiederholt auffordern, zu ihm heraus zu kommen. Dieser leistete dem Ersuchen keine Folge, so daß der Waischul-Direktor und ein anderer Herr sich veranlaßt sahen, nach dem Verbleib W.'s auszuforschen. Beiden Herren trat W. mit erhobenen Revolver — den er in den letzten Tagen bei sich getragen hatte — entgegen und drohte, daß er bei weiterer Annäherung auf sie schießen würde. Da ertönte ein leichter Knall — und W. sank todt zu Boden. Die Eltern des bellagenswerthen jungen Mannes wurden durch einen Vadegeast auf schonende Art von dem Geschehen persönlich in Kenntniß gesetzt. Ueber die Gründe des Selbstmordes verläutet Bestimmtes nicht. Es ist möglich, daß W. eine ihm erteilte freundschaftliche und wohlgemeinte Zurechtweisung als Beleidigung aufgefaßt hat.

Die Vorarbeiten für die Errichtung einer Arbeiterkolonie in Thüringen sind nunmehr beendet. Die Eröffnung der Anstalt, für welche das Gut Gieselsdorf bei Stadtilm käuflich erworben worden ist, findet am 28. Juli statt.

Goslar. Vor dem Clauthor hing über dem mit Wasser angefüllten Stadtgraben eine hölzerne Maschine in der Form eines Korbes, welche auch Korb genannt wurde. Dieser Behälter war etwa 5 Fuß hoch und so weit, daß ein Mensch sich darin bewegen konnte. An der Außenseite des „Korbes“ waren Gartenfrüchte (Kohl, Möhren zc.) angehängt. Am Boden hatte der Behälter eine von außen leicht zu öffnende Fallthür. Sollte nun über Gartenlieb in den „Korb“ steigen, so wurde die Maschine, welche an einer Kette hing, heruntergezogen und ihm die Fallthür geöffnet, worauf der „Aufzug“ erfolgte. Hier blieb der Vögelwicht zuerst eine Zeit hindurch zur Schau ausgestellt; nach der Schwere seines Diebstahls ward auch wohl die Fallthür des Korbes aufgeschoben, daß der Dieb um nicht in's Wasser zu fallen, sich an den Wänden des Behälters festhalten mußte; auch wurde er nebst dem Korb in den Wassergraben bis zu einer gewissen Tiefe einige Mal hinabgetaucht. Diese Strafe — besonders das unwillkürliche Bad — soll sehr „wirkungsvoll“ gewesen sein. Etwa um das Jahr 1770 wurde, wie unser Chronist berichtet, die letzte Strafe beschriebener Art und Weise ausgeführt; der Korb verschwand am Ende des vorigen Jahrhunderts.

Weimar. Eine dunkle Geschichte flüstert man sich feit einigen Tagen hier in die Ohren. In einem hiesigen Hotel logierte eine Sängerin von einem Operntheater, welche ein Verhältnis mit einem gleichfalls hier aufhältlichen Studenten unterhielt. In einem der letzten Abende zeigten die Weiben derartig, daß der Student vom Schläge getroffen wurde. Als seine auswärts wohnende Mutter die Depesche mit der Todesnachricht erhielt, sank die arme Frau todt nieder. Die Sängerin hat Weimar verlassen.

Vor dem Standesamt in Gotha erschien dieser Tage ein Brautpaar von zusammen 156 Jahren! Der Bräutigam zählte 83 Winter, die Braut 73 Sommer.

Greiz. Vor einigen Tagen machten die Bewohner des Fichtelmannschen Hauses zu Dobereuth, die Entdeckung, daß der Hüh auch durch einen Kleiderstranger gefahren war und arge Verwüstungen angerichtet hatte. Ein Zylinderhut war in lauter Stücke zerlegt; man fand von ihm den Rand allein, ebenso die Hühre, den Deckel, das Futter. Von einem Bergmannsanzuge waren die Knöpfe geschmolzen und doch hatte es nicht gebrannt; die Kleider sind freilich fast ausnahmslos verborben.

Meiningen. Der soeben ausgegebene Jahresbericht des Kriegerwaisenhauses in Nömhild bekundet, daß der Deutsche Kriegerbund sich

ein Ehrenmal mit der Errichtung dieser Anstalt begründet hat. Am Schlusse des Jahres 1888 haben sich bereits 56 Kriegerwaisen treffliche Pflege und Erziehung in dem Hause zu erfreuen gehabt. Die Anstalt ist jetzt so eingerichtet, daß 100 Waisen Aufnahme finden können.

In Hannover ist genau nach dem Vorbilde Berlins ein großes Comité aus Künstlern und Architekten eingesetzt, welches sich in sechs Gruppen getheilt hat, um die Ausschmückung der Straßen beim Besuch des Kaisers streckenweise vorzunehmen.

Kochlitz. Aus Geringswalde bei Kochlitz wird berichtet, daß drei Mitgliedern des dortigen Militärvereins unlängst von dem Vorstehenden des letzteren ein Schreiben folgenden Inhalts zugegangen ist: „Aut an der ergangener Auslassung der fgl. Amtshauptmannschaft zu Kochlitz stehen Sie im Verbach, sozialisches Bestreben zu huldigen. Sie werden daher auf Anregung des Präsidiums von Sachsens Militärvereinsbund aufgefordert, Ihren Austritt aus dem Verein sofort zu erklären, andernfalls Sie als Mitglied vom Verein ausgeschlossen sind.“

Bausa, 18. Juli. Gestern fand die gerichtliche Aufhebung der am 15. Juli ermordeten Judba Kanst seitens der königl. Oberstaatsanwaltschaft statt. Derselbe ergab, daß die verbrecherischen Handlungen an dem Mädchen mit großer Gewalt und Frechheit ausgeführt worden sind. Die Spur nach dem Aufstichort zeigte eine Menge umhergestreuter Fiedblumen, welche nur 5 Schritte vom Leichnam entfernt auf einem freieren Plätzchen lagen. Von diesem Plaze aus bemerkte ein Feuerwehmann eine Spur in's Dicht, er folgte derselben und fand zwischen zwei jungen Fichten das entsehtlich dahingemordete Kind. Bis jetzt soll sich außer den beiden sechsjährigen Knaben, mit welchen Judba Kanst auf die Vogelweie gegangen war, noch keine Person gefunden haben, welche den Mörder mit dem unglücklichen Mädchen gesehen, oder über deren Verschwinden näheren Aufschluß geben könnte. — Von anderer Seite wird berichtet: Kurz vor der auf heute, Donnerstag, Nachmittag 4 Uhr anberaumt gemessenen Verhandlung des hingschlachten Opfers wurde ein übelbeleumundeter Mensch mit höchst unruhlicher Vergangenheit hier zur Haft gebracht, der von Anfang an bemüht war, den Verdacht auf andere Personen zu lenken, gegen den selbst sich aber nun plöhtich die schwerwiegendsten Schuldbeweise gefunden haben sollen. Es ist der Cigarrenmacher und Ziegeleiarbeiter Stödtig.

### Local-Nachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1889.

Die Ernte ist in vollem Gange und für alle Mühen und Sorgen eines langen Jahres steht jetzt der Landmann vor seines Schweißes Lohn. Wie hoch dieser ausfallen wird, darüber hat der Landmann oft nachgedacht, wenn er an stillen Sonntagnachmittagen über seine Felber schritt, aus welchen ihm der Wachteleuf entgegen klang und die blaue Kornblume beschreiben ins Auge blickte. Manche Hoffnung und manche bange Sorge erfüllte sein Herz, jetzt, zur Zeit der Ernte erst erfährt er genau, wieviel der lieben Gottesgabe ihm bechieden ist. Ueberall regen sich von früh bis spät die fleißigen Mäher und ein Getreidefeld nach dem anderen fällt der blindenden Sense zum Opfer. Da bietet dann mit einem Male die Landschaft ein anderes Bild. Leppig und voll prangen jedoch noch die Flächen, in dem Aehrenmeer wallte und wogte der Wind, durch die Lüfte zog jener eigenartige Duft des reisenden Palmes, da plöhtich sinken die Schwaben und wenn die hochgepackten Fuder heimwärts geschwand sind, bleibt das leere nackte Stoppelfeld zurück. Welch ein anderer Anblick bietet sich dem Auge! Mutter Erde hat ihr prangenbes Festschloß abgeworfen und wir sehen, wie sie abermals aus sommerlicher Fülle und Kraft zu herrlichem Weiken schreitet. Das Stoppelfeld ist die erste deutliche Mahnung, daß der Vegetationshöhepunkt erreicht ist, daß es von nun an abwärts geht.

Lazarethgehülfen-Uebung. Die Lazarethgehülfen — Reservelente — des vierten Armeekorps werden zum 12. August nach Tor-

gau eingezogen, um sich dort einer Uebung im antiseptischen Verbande, der den meisten wohl noch fremd sein dürfte, zu unterziehen.

Zur Hagelversicherung. Angesichts der zahlreichen Hagelschäden, welche in letzter Zeit auch in der Nachbarschaft unserer Fluren stattgefunden haben, machen wir diejenigen Landwirthe, welche gegen Hagelschäden versichert haben, darauf aufmerksam, daß verschiedene Hagelversicherungsgeellschaften nur 48 bis 72 Stunden und nur einzelne 96 Stunden Frist zur Anmeldung des Schadens bei der Direction oder Generalagentur gewähren und die Versicherer deshalb in vorkommenden Fällen nicht thun, ihre etwaigen Schäden schleunigst anzumelden.

Vom Zug überfahren. Auf der Fahrt von Merseburg nach Thüringen stürzte Sonntag Abend in der Nähe von Corbetha der Schaffner Becker, wohnhaft in Kassel, verheiratet, Vater von 5 Kindern, mit Couperen der Billets beschäftigt, vom Trittbrett eines Waggons. Die durch Ueberfahren erlittenen Verletzungen waren solch schwere, daß er bald darauf auf Bahnhof Corbetha, wohin man ihn geschafft, verstarb. — Montag Abend wurde auf hiesigem Bahnhof ein Schaffner Mtenkirch aus Halle von dem kurz von 10 Uhr hier einlaufenden Mülchener Zuge erfaßt und ihm verschiedene Brüche und anscheinend schwere Verletzungen des Brustkastens beigebracht. Der Schwerverletzte, ein Mann von 45 Jahren ist augenscheinlich von seinem auf dem 4. Geleise haltenden Güterzug Nr. 518 über dem 3. Geleise gegangen, auf welchem der Zug von Mädchen her herankam. Mit dem nächsten Personenzug wurde der Verunglückte nach der Hallischen Klinik überführt.

August Lehr aus Frankfurt a. M., der bekannte Weiterfahrer für Deutschland und dem hohen Zweirad siegte bei dem am Sonntag in London stattgehabten Velocipedrennen sicher mit 2 Metern und erlang den Titel „Weiterfahrer für England.“ Die hiesigen Sportfreunde werden diese Nachricht mit Freuden begrüßen!

### Erkunde, Kolonien, Meisen.

Die erste deutsche wissenschaftliche Tiefsee-Expedition. Unter Leitung des Geh. Medizinalrathes Professor Hentzen ist am 15. d. M. von Kiel aus die erste Expedition zur wissenschaftlichen Erforschung des Atlantischen Oceans zwischen Ascension (7. Grad südl. Br.) und Island in See gegangen. Es ist zu diesem Zweck der Dampfer „National“ gemietet und eingerichtet worden, der sonst den Güterverkehr zwischen den Ostseehäfen vermittelt. Er ist u. a. mit einem Dampfzylinder ausgerüstet, welches den zum Fischen in der Tiefe nötigen Stahlzylinder in Länge einer deutschen Meile aufrollt, ferner mit verschiedenen Netzen, die bis 2000 Meter Tiefe reichen, elektrischen Beleuchtungsapparaten u. s. w. Die Expedition wird fünf große Meeresstreden des atlantischen Oceans unteruchen. Der Dampfer geht zunächst von Kiel nach der grönländischen Südküste und von dort nach der Neufundlandküste und dann nach den Bermudas-Inseln, wo ein kurzer Aufenthalt zur Unteruchung der Korallenriffe genommen wird. Die zweite Fahrt geht von Bermudas nach den Kap Verdischen Inseln, die dritte geht von dort nach Brasilien und der östlichen Mündung des Amazonenstromes, die Rückfahrt erfolgt von Para über die Azoren zur Pentlandföhre und von da nach Kiel. Außer dem Leiter G. M. A. Prof. Dr. Hentzen nehmen an der Expedition Theil: die Zoologen Professor Dr. Brandt und Dr. Dahl, Botaniker Dr. Schütz, Geograph Professor Dr. Krümmel, Bakteriologie Professor Dr. Fischer und Marinealarth Wardar Schlie. Zur Verfügung stehen bis jetzt 95000 M., davon hat der Kaiser aus dem ihm zur Verfügung stehenden Staatsfonds 80 000 M. bewilligt, während die fgl. Akademie der Wissenschaft in Berlin den Rest aus der Humboldtstiftung käuflich gemacht hat. Ohne die Unterstützung des Kaisers und der Akademie wäre der großartige Plan von Hentzen nicht zur Ausführung gekommen, dem wir im Interesse der Wissenschaft und zum Ruhme Deutschlands den besten Erfolg und der Expedition eine ruhige Meerfahrt wünschen. — Der Kultusminister v. Goltz hatte sich nach Kiel begeben, um die Expedition vor ihrer Abfahrt zu begrüßen und gab ihr mit dem Oberpräsidenten, dem Vice-Admiral Knorr und den Spizgen der Kieler Universität eine Strecke das Geleit.

### Personal-Nachrichten.

Verstet ist; der Postassistent Schreiber von Berlin nach Vankhäfer. — An die Stelle des mit dem 1. October d. J. in den Ruhestand tretenden ersten Seminarlehrers Dr. Schlege in Giesleben tritt zu dem genannten Zeitpunkt ein ministerielle Anordnung der erste Seminarlehrer Dr. Heilmann in P. -Eglaun.

### Industrie, Handel und Verkehr.

Kaiser Ferdinand-Nordbahn 4 pCt. Silber-Pr. nichtgarantierte Anleihe von 1897. Die nächste Ziehung findet am 1. Aug. statt. Wegen den Coursverlust von ca. 2 pCt bei der Anlosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

## Anzeigen.

Für die Beförderung von **Braunkohlen-Braunkohlenkokes** und **Braunkohlenbriquets** bei Aufgabe in Wagenladungen von 10000 kg oder Frachtabgabe für diese Gewichtsmenge für den Wagen und Frachtbrief von den diesseitigen Stationen Ammenorf, Bitterfeld, Deuben bei Zeitz, Greppin, Kötschau, Lützenau, Lützenorf, Markranstädt, Merseburg, Leuchern, Theßen, Weissenfels und Zeitz preuß. Staatsbahn nach denjenigen Stationen der preussischen Staatsbahnen, nach welchen die Tarifentfernung bis einschliesslich 50 km beträgt, kommen vom **1. August d. J.** ab. **Ausnahmefrachtsätze** zur Einführung, welche auf Entfernungen von 1 bis 10 km eine Ermäßigung von 0,02 Mk. für 100 kg, auf Entfernungen von 11 bis 50 km eine Ermäßigung von 0,03 Mk. für 100 kg gegenüber den regelrechten Sätzen des Special-Tarifs III der „Allgemeinen Kilometer-Tarif-Tabelle“ gewähren. Die bisher bestehenden billigeren Ausnahmefrachtsätze bleiben auch bis auf Weiteres in Geltung.

Erfurt, den 19. Juli 1889.

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

## Obst-Verpachtung.

Die diesjährige **Obstnutzung** der Gemeinde **Wolkau** soll

**Sonnabend, den 27. Juli cr.,**  
**Nachmittags 7 Uhr**

im **hiesigen Gasthause** öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden.  
Wolkau, den 20. Juli 1889.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

## Die Obstnutzung

an **Pfäumen** und **Aepfeln** des **Rittersgutes Wengelsdorf** soll

**Donnerstag, den 25. Juli,**  
**Nachmitt. 5 Uhr** in der **Schenke zu Wengelsdorf** bei **Pentisch**, öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Wengelsdorf, den 19. Juli 1889.

**Zehle.**

## Gutsverkauf.

Ein **schönes Gut**, ca. 170 Morgen groß, Boden **I. u. II. Klasse**, ganz nahe bei **Halle**, soll sofort, mit vollständiger Ernte, sämtlichen lebenden und todtten Inventar billig, bei  $\frac{1}{2}$  Anzahl. der Kaufsumme wegen vorgerückten Alters des Besitzers verkauft werden.

Gest. Offerten beliebe man unter **H. K. 10** an die **Kreisblatt-Expedition** zur Weiterbeförderung einzusenden.

## Ein Land-Gasthof

wird zu kaufen gesucht. Offerten mit näheren Angaben, Bierumsatz u. s. w. an

**Arthur Ritzer,**  
Stadt Sulza i. Thür., Privatier.

## Visitenkarten

**schnell, sauber, billig.**

**Kreisblatt-Expedition,**  
Altenburger Schulplatz 5.

**Clobigkauer Strasse 5<sup>1</sup>**, ist eine sehr geräumige u. mit allen Bequemlichkeiten versehene **Wohnung** nebst Balkon und Garten zum **1. October d. J.** zu vermieten.  
Näheres **Clobigkauer Strasse 5<sup>2</sup>.**

**Rhein-Wein,** eigenes Gewächs, rein, kräftig, weiß à Str. 55 u. 70 Pf., roth 90 Pf., von 25 Str. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer,** Weinbergbesitzer, Kreuznach.



Eine **neumilchende Kuh**, eine dergleichen (Farze) mit dem **Kalbe** steht zu verkaufen.  
**Pretzsch No. 10.**

## Gefunden.

Ein **Portemonnaie** mit Inhalt vor dem Ständehause und eines desgl. in der **Johannisstraße.** Berühret wollen sich im **Polizei-Bureau** melden.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Das Johann Hoff'sche concentrirte Malzertract

erweist sich nach ärztlicher und privater Aussage als wirksamstes **Medikament** bei **Lungenleiden, Schwindel, Asthma, Katarrh und Husten.**

## Die Johann Hoff'schen Brust-Malz-Bonbons

welche bei **Erkältungshusten** und **nächtlichem Hustenreiz** nicht nur als **Radicalmittel**, sondern auch als **Präservativ** jederzeit die befriedigendsten **Wirkungen** erzeugt.

**40jähriges Geschäftsbefahren, 76 hohe Auszeichnungen,** welche den **Johann Hoff'schen Malzfabrikaten** zuerkannt worden, bürgen für die **Vortrefflichkeit** und den **hohen Werth** der genannten Produkte.

Preise ab Berlin: **Concentrirtes Malzertract**, mit und ohne Eisen, in **Büchsen à Mk. 3, 1,50 u. 1,00.** **Brust-Malzbonbons** in **Cartons à Mk. 0,80 u. 0,40.**

**Aleintiger Erfinder der Malzpräparate ist Johann Hoff,**  
**Kaisert. könlgl. Hoflieferant und Hoflieferant der meisten Fürsten Europas,**  
in **Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.**

## MEYERS VOLKSBUCHER

Verlag des **Bibliographischen Instituts** in **Leipzig.**  
Verzeichnisse der erschienenen Nummern gratis in allen Buchhandlungen.

bringen das Beste aller Litteraturen in musterzüglicher Bearbeitung, ingediegener Ausstattung u. zu beispiellos billigem Preis. Jede Nummer **10 Pf.**

Im **Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts** in **Stuttgart** erscheint soeben:

## Die Bibel

nach **Luthers Uebersetzung.**

mit **Bildern der Meister christlicher Kunst**, herausgegeben von **Dr. Rudolf Pfeiderer,** **Diatonus am Münster zu Ulm.**

In **Lieferungen à 50 Pfennig.**

**Empfohlen** in mehr als **200 Zeitschriften** u. **Zeitung** des **In- u. Auslandes.**

In der **„Leipziger Zeitung“** vom **24. November 1888** heißt es u. a.: **„Wenn das ebenso kostbare wie kostspielige Unternehmen sich auf dieser bewundernswürdigen Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bilderbibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden.“**

Gesamt-Illustrationen: **250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder.** Durch die Ausgabe in **Lieferungen à 50 Pfennig** kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Man abonniert in allen **Buchhandlungen** des **In- und Auslandes.**

## Alle Annoncen

vermittelt **prompt** und **billigst** an **sämtliche Blätter**

## RUDOLF MOSSE

**Annoncen-Expedition**  
in **Merseburg**

**Vertreter Herr A. Wiese.**  
**Kosten-Anschläge, Katalog u. jede Auskunft** in **Inferntions-Angelegenheiten** werden **gern gratis** erteilt.

## Butter! Butter!

täglich frisch eintreffend à **Pfd. 1,20, 1,10 u. 1,00 Mk.**; in **Stücke** gedrückt per **Pfd. 10 Pfg.** theurer. **Alle Sorten Käse** auf **Lager.**

**A. Plewka,**  
**kl. Ritterstrasse 2b.**

## Kaffee-Surrogate:

**Felgen-Kaffee, Augen-Kaffee, Cacao-Kaffee, Silberwurzel, Gesundh. Kaffee** von **Dr. Günther,** **Kangensalza,** **Cichorie** von **Finger & Co., Wett u. Rübenmehl** empfiehlt

**Ferd. Engel,**  
**Hofmarkt 12.**

## CHOCOLADEN

und

**CACAOS**  
VON

**B. SPRENGEL & CO.**

**HANNOVER**

Sind in allen besseren Geschäften zu haben.

Probratzen für **Merseburg** bei **Herrn Oscar Leberl** und **Herrn Joh. Heuser.**

## Airschaft,

frisch von der **Presse**, **Wittwoch**, zum **letzten Male** in diesem **Jahre**, bei

**Thiele & Franke.**

## Althee-Bonbons

vorzüglich gegen **Husten** und **Heiserkeit** empfiehlt **täglich frisch**

**Fr. Schreiber's Conditorei.**

**Stadttheater Leipzig.**  
**Neues Theater. Mittwoch, 24. Juli. Des Königs Befehl.** Hierauf: **Freund Friß.** — **Altes Theater. Geschlossen.**

Merseburg, den 23. Juli 1889.

**Politische Mittheilungen.**

Deutschland. Von der Kaiserreise in Nordland. Der Reichsanzeiger berichtet:

Der Kaiser erledigte nach Eintreffen in Tromsø Regierungs-Angelegenheiten und verließ den Nachmittag an Bord. Am Sonnabend Vormittag begab sich der Kaiser in Tromsø ans Land und unternahm in Begleitung des Grafen Waldersee einen längeren Spaziergang. Am Bord zurückgekehrt arbeitete der Kaiser allein und befaß um 4 Uhr Nachmittag bei schönem Wetter die Weiterfahrt nach dem Raßfjord der Vostoten-Inseln. Auf dem Wege dahin wurde Nacht um 11 Uhr die auf 69 Grad nördlicher Breite gelegene Enge bei der Insel Halls erreicht und dabei ein schmaler, von vielen Hundert Mäuden bewohnter Felsabhang unmittelbar passiert. Die Mitternachtsstille strahlte in den buntesten Farben, einzelne Wale trafen ihre Wasserstrahlen über das ruhige Meer hinaus. Nördlich um die Insel Andis herum, erreichte die Nacht am Sonntag Morgen den Gavrøfjord. Um 10 Uhr hielt der Kaiser nach Befichtigung der Besatzung den Gottesdienst selbst ab. Gegen Mittag anfertigte die Nacht vor Digerminen im Raßfjord. Der Kaiser bestand sich im besten Wohlsein und setzte am Abend die Rückreise über Vobø fort.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Es ist berichtet worden, daß der Kaiser den Sonntagsgottesdienst an Bord der „Hohenzollern“ selbst abhält. Das hat folgenden Zusammenhang: So wenig wie jebein Regiment kann jebein Kriegsschiff ein Geistlicher mitgefahren werden. Da aber die Seeleute in der Einsamkeit des Bordlebens und der sie umgebenden Gefahren der Aufsichtigung der Heryen und Gemüther besonders bedürfen, so ist bei unserer Marine, wie bei der englischen die Einrichtung getroffen, d. h. allmonatlich der höchste Offizier an Bord zuerst die Aufsicherung der Schiffbesatzung abhält und auch wohl das Schiff besichtigt. Später wird auf dem Verdeck zum Gottesdienst angetreten, an welchem sich die gesammte allbismliche Mannschaft zu betheiligen hat. Der Gottesdienst wird durch Choralgesang eröffnet, dann liest der betr. Offizier das Evangelium des Tages, eine kurze Predigt und ein allgemeines Gebet vor. Da nun der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ der höchste Offizier ist, so macht er nur von seinem dienlichen Recht Gebrauch, wenn er den Gottesdienst selbst abhält.

Die Kaiserin wohnte am Sonntag dem Gottesdienst auf der Saline in Kissingen bei, der Kandidat Kessler, Lehrer des Kronprinzen predigte. Die Abreise aus Kissingen wird am 31. Juli, Mittags 2 Uhr erfolgen.

Auch ein Mitglied der westfälischen Bergarbeiterchaft hat sich auf dem Pariser Sozialistenkongress vernehmen lassen. Der Bergmann Diekmann aus Dortmund berichtete über die bekannten Vorgänge im rheinisch-westfälischen Kohlenrevier. Er fügte hinzu: Die deutschen Bergarbeiter beabsichtigen sich jetzt selbst, selbstverständlich unter strenger Innehaltung der gesetzlichen Bestimmungen, zu organisieren. Sollte dies verboten werden, dann liesse er allerdings nicht dafür, daß beständige Unruhen zum Ausdruck kommen. Die deutschen Bergarbeiter werden sehr bald einsehen, daß ihnen nur gebolten werden könne, wenn sie ihr Schicksal selbst in die Hand nehmen und sich der sozialdemokratischen Bewegung anschließen.

Diese Worte fanden in der Versammlung natürlich stürmischen Beifall.

Frankreich. Der Pariser Gemeinderath hat den Theilnehmern des Sozialistenkongresses auf dem glänzenden illuminierten Stadthause einen „Ehrenwein“ gegeben. Dieser „Ehrenwein“ bestand in Champagner und Rothwein, der an langgestreckten Buffets von Kellnern den „Proletariern“ kredenzt wurde. Den sehr zahlreich erschienenen Vertreterinnen des weiblichen Geschlechtes wurde Eis, Backwerk u. s. w. verabreicht. Zwei Musikkapellen und ein Gesangsverein sorgten für musikalische Unterhaltung. Weinabe unaufhörlich wurde die Marceillaise verlangt. Uns der Champagner vertilgt war, kam Bayerisches Bier an die Reihe. Die Stimmung unter dem mehr als 5000 Personen zählenden Publikum war eine sehr gehobene und keine Störung trübte diese internationale Arbeiterversore. Die Verhandlungen des Sozialistenkongresses sind mit der Annahme von Resolutionen beendet, welche in den bekannten sozialistischen Forderungen gipfeln. — König Georg von Griechenland ist in der Nacht zum Montag im strengsten Intognito zum Besuch der Ausstellung in Paris eingetroffen und im Hotel Bristol abgestiegen. Der Minister des Auswärtigen stattete dem König einen Besuch ab.

**Bermischte Nachrichten.**

\* (Von der norwegischen Reise des Kaisers.) Der Glanz der Mitternachts-

Sonne, in deren Bereich sich die „Hohenzollern“ gegenwärtig befindet, ist an Stärke und Leuchtkraft nicht immer gleich; vielmehr hängt dies von dem Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre ab. Den einen Tag prangt das herrliche Gestirn in tiefrother Farbengluth, welche ein Stimmungsbild voll träumerischen Reizes schaffend, Alles mit rosigem Schimmer überluthet; an manchen Tagen zeigt die Sonne dagegen ein mattes, weißliches Aussehen und man kann bereits 6—7 Stunden vor Mitternacht ruhig in dieselbe schauen. Zu anderen Zeiten läßt sich wiederum der zwischen Untergang und Aufgang der Sonne stattfindende Farbenwechsel mit der ungleich brennenden Flamme eines riesigen Steinkohlenfeuers vergleichen; in einem Augenblick in leuchtend rother Gluth strahlend, erbläst sie im nächsten, um gleich darauf in feuriger Höhe wieder aufzusammen. Je mehr die Mitternachtsstunde sich nähert, um so mehr erleuchtet der grelle Schein des Gestirns, je tiefer der feurige Ball sich herabsenkt, um so glühender, leuchtender werden die Farben. Langsam bewegt er sich weiter, eine Zeitlang folgt er scheinbar der Linie des Horizontes, es ist, als ob ein Stillstand einträte, gerade so, wie wenn die Sonne ihre Mittagshöhe erreicht. Dann ist Mitternacht; für die Dauer mehrerer Minuten vermischt sich die Gluth des Sonnen-Unterganges mit derjenigen des Sonnen-Aufganges, man vermag nicht, sie von einander zu trennen. Dann, allmählich wird der Schein glänzender, mit hellem Schimmer das Anbrechen eines neuen Tages verkündend, und nach Verlauf von kaum einer Stunde, versendet die Sonne schon so blendende Strahlen, daß es unmöglich ist, mit bloßem Auge in die Lichtfülle zu blicken. — Das Nordkap ist ein fohn und jäh aus dem Polarmeere aufragendes gewaltiges Vorgebirge aus dunklen Glimmerschiefer. Von seiner Spitze blickt man zur Sommerzeit bis weit in das offene Polarmeer hinaus. Wohin auch das Auge sich wendet, überall schaut es die gleiche Dede, dieselbe trostlose Verlassenheit. Wer immer von dorthier zurückgekehrt ist, rief es in der Großartigkeit, die rauhe Erhabenheit jener nordischen Eisensamkeit geschildert, zugleich aber auch erklärt, daß der Anblick ein überaus trauriger sei. Den Boden des Nordkaps bedeckt looses Geröll, das unter der vereinten Wirkung von Zeit und Kälte sich vom Felsgrund losgelöst hat, kein Baum, keine menschliche Wohnung ist ringsum zu schauen, nur wilde, schroffe Felswände starren dem Besucher entgegen. Brandend und tosend donnern die Fluthen gegen die felsigen Ufer, in Milliarden sprühende Atome zerischend und wie eine weiße Staubwolke, wie ein düstiger Schleier die dunklen Klippen umwogend und umwallend.

\* (Die Leibdienerchaft Kaiser Wilhelm's I) hat zum größeren Theil im Haushalt Kaiser Wilhelm's II Verwendung gefunden, nur einige der älteren Leute sind in den Ruhestand versetzt worden. Der Garderobentendant Engel ist pensionirt und erhält 300 Mark monatlich und freie Wohnung. Desgleichen ist pensionirt worden der Kammerdiener Krause. Kammerdiener Ufermarke hat den Posten eines Kastellans im Stadtschloß zu Charlottenburg erhalten. Garderobier Eichbach, Inhaber des eisernen Kreuzes 1. Klasse, wurde zur Disposition gestellt.

\* (Weltausstellungs-Eigentümlichkeiten.) Die Weltausstellung macht, so wird aus Paris geschrieben, die Geschäfte gehen, was ja für die Pariser ein Hauptzweck ist. Aber für die Nicht-Pariser kommt es doch darauf an, für ihr gutes Geld die richtige Waare zu erhalten. In dieser Beziehung hapert es sehr, am meisten in der Weltausstellung selbst. Indessen ist hier doch die Behörde eingeschritten. Beamte der Ausstellung haben in Begleitung eines Polizeikommissars so ziemlich alle Läden geschlossen, in denen orientalische Waaren verkauft werden. Sowohl ägyptische, als marokkanische, tunesische, algerische u. a. Händler verkauften gleichmäßig Pariser Schund als hochfeine Waare ihrer Heimath. Nur diejenigen, welche beweisen, daß ihre Waaren echt sind, aus den Ländern stammen, deren Namen sie tragen, dürfen ihre

Läden wieder öffnen. Für die Pariser mancher Pariser Geschäftsleute ist der nachstehende Vorfall ein redendes Beispiel. Der französische Hauptmann Condore aus Chalons war bei dem Haarkünstler Rhodes eingetroffen um sich die Haare schneiden zu lassen. Der Friseurgehilfe Marigny, der ihn in Bearbeitung genommen, entwarf seinen Kopf und schlüfferte dem Hauptmann bedauerlich ins Ohr: „Herr Hauptmann, es steht bedenklich, Ihr Haarboden ist mit „Desquamation“ behaftet; die ist ansteckend, höchst unangenehm.“ Zum Beweise zeigte er ihm an Schorpe alle möglichen Unreinlichkeiten, die er ausgekämmt. Er überredete den Offizier, das Uebel zu heilen, so lange es noch Zeit sei. Hierzu aber seien Einreibungen mit „Saborandi“ das unfehlbare Mittel. Der Hauptmann ließ geschehen, daß sofort eine solche Einreibung vorgenommen wurde. Darauf erhielt der Offizier ein Päckchen mit dem kostbaren Heilmittel nebst Zubehör und eine Rechnung über 54 Franken. Das war ihm denn aber doch etwas zu starker Tabak und er ließ es auf gerichtliche Entscheidung ankommen. Der geniale Haarkünstler wurde wegen seiner Prellerei zu 500 Franken Geldbuße verurtheilt.

\* (Neu e Ueber schwemmungen) in Nord-Amerika werden über New-York berichtet: In Folge heftiger Regengüsse traten in Westen von Chicago, sowie in Cincinnati und an anderen Punkten Bestvirginische Ueberschwemmungen ein. Der hierdurch, sowie durch einen Wolkenbruch verursachte Schaden ist ein sehr beträchtlicher. Auch mehrere Menschenleben gingen zu Grunde.

\* (Katastrophe auf der Spree!) Ein Bergnigungsdampfer rannte am Sonnabend Abend gegen die Lange Brücke bei Köpenick, da der Kapitän vor zahlreich aufgepannten Schirmen das Fahrwasser nicht richtig erfassen konnte und die Passagiere sich gewiegt hatten, sich zu setzen und die Schirme zu schließen. Zwei Franzen sind todt, einige Personen verwundet. Der Dampfer ist nur unweentlich beschädigt. Der Kapitän hat schon zuanzig Jahre ohne Tadel gedient. — Die Berliner Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung wegen des Schiffsunfalls in die Hand genommen. Den Kapitän des Dampfers scheint aber ebenjowenig wie den Steuermann eine Schuld zu treffen, die Katastrophe vielmehr durch das unbotmäßige Verhalten des Publikums, welches die Leitung des Fahrzeuges erschwerte, herbeigeführt worden zu sein. Die Leichen der beiden Franzen sind aufgefunden. Durch die Dampferschraube sind die Körper der Verunglückten entsehrlich verflümmelt worden. Die drei Verletzten sind den neueren Nachrichten zufolge außer Gefahr.

\* (Mordthaten.) Einen entsehrlichen Mordmord hat ein Deutscher in Jersey City verübt. Der 28-jährige Hermann Probst erschloß unter dem Einfluß von Wahnvorstellungen erst seine Mutter und dann sich selbst. — Auf dem von Hufum ausgegangenen Schiff „Maria“ ist ein Raubmord an dem Kapitän Maad verüht worden. Maad liegt tödtlich verwundet auf dem Kriegsschiff „Albatros“. Der Mörder hat sich seewärts geflüchtet.

\* (Dem Berliner zoologischen Garten) ist vor einigen Tagen ein werthvolles Geschenk zugegangen und zwar einer der beiden Bären, welche der Kaiser von seinen Jagden in Rußisch-Polen mitgebracht hat. Das eine der beiden Thiere war erblindet und ist deshalb erschossen; der vereinsamte Genosse ist nun dem „Zoologischen“ überwiesen und im Bärenzwinger untergebracht.

\* (Aus der New-Yorker Gesellschaft.) Eines schönen Abends gegen 11 Uhr wurden die Bewohner von De Kalb, nahe Evergreen Avenue, durch laute Hilferufe bewegt, auf die Straße zu eilen. Es stellte sich heraus, daß eine elegant gekleidete Frau mit gebrochenen Beinen vor einem zweistöckigen Hause lag. Ein Arzt wurde herbeigerufen und die Verletzte in das Haus gebracht, wo ihr die beste Pflege zu Theil wurde. Am nächsten Morgen wurde die Frau mittels einer Kutsche nach Newyork gebracht, wo sie sich jetzt befindet. Nachfragen bezüglich des Voralles haben ergeben, daß die

annis.  
rt  
i  
at-  
ff-  
th  
3,  
s,  
e:  
nter,  
ett n,  
l,  
Vierlingen für Merseburg bei Herrn Oscar Leberl und Sr. Joh. Heuser.  
Ritt-  
e in  
ke.  
rs  
schl  
rei.  
Det  
b.  
age.

Frau, welche die Gattin eines reichen Hotelbesizers ist, nach Brooklyn kam, um sich bei Bekannten einmal recht ordentlich zu besneipen. Diese Absicht erreichte sie auch vollständig, that aber auf dem Rückwege im angeheiterten Zustande einen Fehltritt und brach das Bein.

(Wertwüirdiges Unglück.) Vor einigen Tagen unterhielten sich mehrere Dorinassen von Bontowits in Oesterreich im dortigen Gasthause mit Kegelschlebern. Als die Partie bereits zu Ende war, wollte einer der Mitspieler noch einmal einen Schub thun, warf aber so unglücklich, daß die ein kilo schwere Kugel aus der Regelbahn heraussprang und ein zur Seite sitzendes zehnjähriges Mädchen an der Schläfe traf. Das Kind war sofort todt.

(Zum großen Turnfest in München) sind am Sonnabend zahlreiche Turner dort angekommen und enthuftlich am Bahnhof begrüßt worden. Die Stadt ist festlich geschmückt. Das Fest hat unter der allseitigsten Theilnahme der Bevölkerung seinen Anfang genommen.

(Ausbruch der Cholera.) Die Stadt Johnstown in Pennsylvania hat eine neue Peinlichung zu ertragen. Die Cholera ist mit großer Heftigkeit ausgebrochen und es sind bereits an 700 Fälle festgestellt worden. Die Betroffenen sind namentlich Arbeiter.

(Der Gebrauch des Dynamits als Mittel zu Gewaltthaten) scheint nunmehr auch in Japan seinen Einzug gehalten zu haben. In Kioto war einer der berühmtesten Tempel des Landes restauriert worden. Um die Vollendung der Arbeiten festlich zu begehen, waren von Jemand auch 500 dicke Lichter gezündet worden. Als zwei Tage später eines derselben angezündet wurde, explodierte es sofort und füllte das Gebäude mit Rauch und Flammen. Die nähere Untersuchung ergab, daß alle 500 Lichter mit Dynamit gefüllt waren. Zum Glück wurde das schöne Gebäude nicht beschädigt.

(Verschwundene Luftschiffer.) Der amerikanische Luftschiffer Campbell hatte seit einiger Zeit an einer neuen Art von Ballon gearbeitet, welcher das Problem der Lenkbarkeit lösen sollte. Vorige Woche wurde ein Probefluggelug fertig gestellt, und der Erfinder stieg mit Hogan, einem bekannten Luftschiffer, in Brooklyn auf. Als sie aber verjuchten, Gebrauch von dem Steuerapparat zu machen, löste sich das Steuerrohr und fiel zur Erde. Der Ballon wurde dann unlenksam und verschwand rasch. Seitdem ist nichts von ihm gehört worden und man fürchtet, daß die Insassen niemals lebend wieder gesehen werden dürften.

(Spleen.) Der Pariser Weltausstellung steht demnächst ein origineller Besuch bevor. Zwölf Engländer haben sich zusammengesetzt, um gemeinsam die Ausstellung zu besichtigen. Da sie aber von dem Spleen befallen sind, in keinem Hotel zu logieren, so führen sie ein Zelt mit Kücheneinrichtung und zwölf Feldbetten mit sich, das sie an einem Punkt außerhalb der Fortifikationsgrenze aufzuschlagen gedenken. Einer von ihnen, der Mann du jour, bleibt tagsüber zu Hause, bewacht das Zelt und sorgt für die Zubereitung der Mahlzeiten, in dessen die anderen sich amüsiren.

(Ein riesenhafte Eisenbahnunternehmen) wurde jüngst dem englischen Eisenbahnkönig Edward Watkin vorgelegt. Dasselbe besteht in nichts Geringerem, als einer Eisenbahn von London direkt nach Indien über Kurrahee zu erbauen. Von Calais oder Boulogne würde die Bahn nach Gibraltar gehen mit Benutzung der bestehenden Linien, von wo aus eine riesige Dampfzähre den Eisenbahzug nach Tanger bringen würde. Von dort soll die Bahn längs der afrikanischen Nordküste durch Aegypten längs des persischen Golfes nach Kurrahee laufen, wo sie Anschluß an das indische Netz bekäme. Der Plan hat schon die erste Aufmerksamkeit der englischen Kapitalisten und Ingenieure erregt

10. Fort.]

(Nachdruck verboten.)

### Comtesse Hans.

Eine Erzählung aus einer kleinen Cavallerie-Garnison von Cosmia Grafen Valletrem (Frau v. Adlerfeld)

Ich werde dem alten Amor schon den Unfittm ausreden, wenn Hans erst glücklich über alle Berge ist. Und nachreisen — Gott beschütze! Dafür bin ich da. Wenn er denn ruhiger geworden ist, werde ich beichten, und den Kopf abbeihen wird er mir

dann auch nicht mehr, denn Wildfeuer macht zwar eine ungläublich helle Loh, aber es erlischt sehr bald wieder ohne Spur. Man muß es nur nicht mit Kaltwasserboudchen löschen wollen, denn da wird's immer schlimmer." —

Unter diesen Betrachtungen betrat die Baronin wieder den Salon, während Alfred Reichensee ihr höchlich amüffert folgte.

„Das ist ja eine himmlische Situation, um die mich Gustav v. Moser für sein neuestes Lustspiel beneiden könnte,“ lachte er in sich hinein. „Der Vertraute zweier Parteien — Propheete rechts, Propheete links, das Weltkind in der Mitten — das ist ja zum Begraben! Aber hinter all dem steht noch etwas — Unfel führt noch etwas im Schilde —“

Und das Souper wurde gemeldet. Es stand das Büffet geordnet in der Halle und es wurde ihm alle Ehre angethan, selbst von Verliebten und Verlobten, unter denen noch häufig die Ansicht vertreten ist, daß die Liebe dem Appetit Eintrag thut — eine ganz falsche Ansicht, da dieselbe eigentlich eine große Unhöflichkeit in sich faßt, indem der Grundgedanke, daß Einem beim Anblick des geliebten Wesens der Appetit vergeht, bei näherer Ueberlegung als ein Anachronismus der Liebe erscheinen muß.

Und nach dem Souper wurde getanzt. Da war der Mittelpunkt des jungen Kreises unstreitig die vielbegehrte „Comtesse Hans“, der (oder dem) fabelhaft der Hof gemacht wurde und die (oder der) diese Aufmerksamkeiten durch reichliches Coquetieren vergalt, ohne dabei die gezogenen Grenzen zu überschreiten, wie gerechter Weise anerkannt werden muß.

Im Cotillon aber schritt der Oberforstmeister mit den Andern zur Blumenpyramide, entnahm derselben einen Strauß und überreichte ihn Hans, d. h. der Comtesse Hans, mit der er sodann im schmelzenden Walzertempo von Meister Strauß: „Wein, Weib und Gesang“, wozu der Berliner den Text singt:

„Die besten Stiefeln von der Welt,  
Die giebt's bei Spier und Rosenfeld,  
Bei Rosenfeld und Spier,  
An der Stechbahn Nummer Vier.“

zweimal durch die zum Tanzsaal umgeschaffene Halle wirbelte.

Als er athemlos und pustend dann wegen der ungewohnten Motion einem Sitzplatz zustrebte, trat ihm die Baronin entgegen.

„Eichenborst, mach' Dich nicht lächerlich,“ sagte sie leise, aber juchend.

„Ach so, Du bist eifersüchtig,“ erwiderte der alte Herr gutgelaunt, und ehe sie noch Zeit hatte, zu protestiren, hatte er sie um die Taille gefaßt und wirbelte sie im flottesten Tempo einmal herum zum allgemeinen Jubel.

„Nun, Agnes, jetzt sag' noch einmal, daß ich nicht mehr jung genug bin,“ flüsterte er ihr nicht ohne Beziehung zu, die schwindelnd und Pathemringend auf den nächsten Stuhl sank.

„Gott sei' mir bei,“ ähnte sie entsetzt, „wenn solch' alter Kerl verrückt wird, dann ist es ja schlimmer, als wenn ein junger Mensch das Liebesfieber kriegt!“ —

„Sagtest Du was?“ erwiderte der Oberforstmeister lachend.

„Ja, ja, 's ist nur einmal im Jahre Fasching!“ Und damit wandte er sich offenbar seelenvergnügt von der entsetzten Baronin ab, die aber, noch immer athemlos, moralisch in einen mehr und mehr lagenjämmerlichen Zustand verfiel. Endlich, lange nach Mitternacht, ward der letzte Galopp zum Rehraus getanzt, und nachdem auch noch eine Tasse Kaffee mit diversen Liqueuren serviert worden war, fuhr Alles wieder heim, doch dauerte es noch eine ganze Weile, bis der letzte Schritten mit lustigem Schellengeläut zum Hofe herausfuhr. Auch Alfred Reichensee hatte Waldschloß wieder verlassen und war zu einem Ruduckeneister Freunde, der ihm Gastfreundschaft angeboten hatte, nach dessen Garnison abgefahren.

So standen denn in der Halle zuletzt die Baronin, der Hausherr und „Comtesse Hans“ allein.

„Nun, Kleine, wie hast Du Dich amüffert?“ fragte der alte Herr, die mädchenhafte Wange seines Pathchens freischelnd.

„Nach, daß Du in's Bett kommst,“ fuhr die Baronin dazwischen und schob Hans der Treppe zu.

Hans, der ahnungslos Engel, lachte, rief „gute Nacht!“ und sprang gehorsam, immer zwei

Stufen auf einmal nehmend, die Treppe hinauf, indem sie (er) die Loreley von Heime auf die Melodie: „Wer will unter die Solbaten!“ sang, wobei dem Ueberstich von Noten der Textzusatz: „Wie verrückt“ beigefügt wurde. Der Oberforstmeister aber sah, die Hand auf's Herz gepreßt, der schlanken, weißen Gestalt nach mit verzücktem Blick, bis sie droben im Corridor entschwand, und man nur noch die leicht an Tenor streifende Stimme singen hörte:

„Den Schiffer im kleinen Schiffe  
:/: Ergreift's mit wildem Weh :/  
Er schaut nicht die Helferriffe,  
Er schaut nur hinauf in die Höp' wie verrückt.“

Da seufzte der Oberforstmeister tief und schwer. „Wie verrückt!“ sagte die Baronin wüthend und tippte mit dem Zeigefinger gegen die Stirn, zur besseren Illustration ihrer Worte. Aber Excellenz seufzte nur noch mehr zum Stein erweichen und zog sich darauf außerordentlich gutgelaunt in ihre engeren Gemächer zurück.

Frau von Wollin hatte eine böse Nacht, denn sie schloß kein Auge vor Angst, Jörn und Neue. Die bleiche Furcht zeigte ihr fortwährend das Gesicht des liebeskranken Oberforstmeisters, wie dieser sich ein Leids anthat um seinen geraubten Fingerschmückling im Winter, wie er dahinsiechte und starb vor der Zeit, denn wenn er auch den siebziger Jahren nicht mehr fern stand, so konnte der kerngesunde alte Mann doch immerhin noch seine zwanzig Jahre leben. Und wenn sie wirklich der Schlaf überwältigen wollte, dann träumte ihr gleich, daß der Oberforstmeister mit einer Schußwunde im Herzen neben ihrem Bette stünde und seine Hand von ihr forderte. Da wachte sie dann regelmäßig überängstigt und schweißgebadet auf, freute sich, das Alles nur ein Traum gewesen und gerieth in einen heiligen und gerechten Zorn über den alten Mann, der sich bloß lächerlich machte, weiter nichts! Und wenn sie ihn dann in Gedanken mit allen Liebesnamen, welche die Zoologie für solche Fälle bereitwilligst leiht, bedacht hatte, dann kam das graue, moralische Glend der Neue über ihre tolle Idee, Hans als Mädchen hierher gebracht zu haben, und wiederum belegte sie in diesen Momenten die Originalidee jenes Gaden-ten, der als seine eigene Tante vor seinem Hauptmann erschienen war, mit wenig schmichelhaften Gedankenwendungen. Das aber sind im Leben die glücklichsten Menschen, welche ihre verletzten Gefühle mit schnellen, oft vornehmlichen, ungewählten und heftigen Worten auf der Stelle rächen können, denn damit sired der Zorn und die Entrüstung meist zum Fenster hinaus auf Nummerwiedersehen, während diejenigen Menschen, die erlittenes Unrecht in sich hineinwürgen und Monate oder Jahre hindurch grollend bei sich tragen, entscheidend sehr unglücklich sind, weil sie sich selbst das bischen Leben verbittern, das man sich so angenehm schaffen kann.

Mit schmerzenden Kopfe stand die Baronin am Morgen nach dem Waldschloßeste auf und begab sich sogleich in das Zimmer ihres Gastes, den sie mit viel Mühe und großer Energie meckte und der Kammerfrau die nöthigen Wirsungen gab. Dann stieg sie zu dem Oberforstmeister hinauf, um wie gewohnt, ihren Kaffee bei ihm zu trinken und die Zeitungen zu lesen. Gesprochen wurde dabei sonst nicht, wohl aber geraucht, heut aber hatte die gute alte Dame dem Grafen stets etwas Interessantes vorzulesen, wenn dieser aufstand oder Wiene machte, der Thür zuzuschreiten. Infolge dieser Manipulation konnte er natürlich auch nicht den Gepäckschlitten mit den Koffern der „Comtesse Hans“ und „deren“ Kammerfrau vorfahren sehen — ein interessantes Ereigniß, das der Baronin zwar auch entging, das sie aber ahnte, als Johann, der Diener, ihr nach Verlauf eines Stündchens meldete, daß der Schlitten vorgefahren sei.

„Wohin gehst denn schon wieder?“ fragte Excellenz unwirsch.

„Zur Probe nach Ruduckeneist“ erwiderte die Baronin, aber sie wurde roth dabei.

„Wie das böse Gewissen“, dachte der alte Herr, und setzte laut hinzu:

„Heut hättest Du Dir auch Ruhe gönnen sollen — Du siehst ganz aus wie Buttermilch mit Pfleumenen — grau und verfarert.“

„Sehr schmichelhaft,“ brummte die also Apoptrophete.

(Fortsetzung folgt.)